

Veranstaltungsort

Nachbarschaftshaus Gostenhof
Adam-Klein-Straße 6
90429 Nürnberg
<http://www.nachbarschaftshaus.nuernberg.de>

Erreichbar mit der U1 Haltestelle Gostenhof oder mit der Buslinie 34 Haltestelle Gostenhof West.

Veranstalter

AG Nürnberger Kongresse
Die Initiative e.V.
c/o Matthias Dilthey
Platenstraße 21
91054 Erlangen
Tel.: 09131/29889

<http://www.nuernberger-kongresse.de>

Für die Veranstaltung in Treuchtlingen

Einkommen ist ein Bürgerrecht e. V.
Gemeinnütziger Verein zur Förderung des bedingungslosen
Grundeinkommens
Römerstraße 65
91781 Weißenburg i. Bayern

<http://www.einkommenisteinbuengerrecht.de/>

Nürnberger Kongresse

1

Mensch sein im Staat

1.

Zukunft durch gesellschaftliche Innovation

16. - 23. November 2010

**Nachbarschaftshaus Gostenhof
Großer Saal**

Was sind die *Nürnberger Kongresse*?

Die AG „Nürnberger Kongresse“ sieht ihre Ziele und Aufgaben

- ❖ In der Förderung des Bewusstseins der Inhalte der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland hinsichtlich Freiheit, Gerechtigkeit, Bürger- und Menschenrechten und deren wirksamer Umsetzung in der Lebensrealität.
- ❖ In der Förderung der Weiterentwicklung einer friedfertigen, demokratischen und rechtsstaatlichen Kultur und der kritischen Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen und Gegebenheiten einer demokratischen Gestaltung der Gesellschaft.
- ❖ In der Hinterfragung des gegenwärtigen Wertekanons und der Entwicklung einer tragfähigen Werteordnung.
- ❖ In der Förderung der Emanzipation des Menschen als zweckfreies Individuum und als selbständiges und verantwortungsbewusstes Mitglied der Gemeinschaft. Zielbegriffe sind unter anderem: Identität, Verantwortung, Autonomie, ganzheitliches Denken, gelebte Demokratie.
- ❖ In der Förderung der konkreten Menschenbildung hinsichtlich demokratischer und humanistischer Werte und eines ethischen Bewusstseins, dessen Grundlage die unantastbare Würde des Menschen ist.

Diese Ziele und Aufgaben stehen in direktem Zusammenhang mit den Fragen, die die deutsche Vergangenheit aufwirft: wie konnte es dazu kommen und wie lässt sich eine Wiederholung verhindern?

Die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit begann mit den „Nürnberger Prozessen“ und findet in der Gegenwart eine Fortsetzung in der von der UNESCO ausgezeichneten Menschenrechtserziehung der Stadt Nürnberg. Die Verleihung des „Internationalen Menschenrechtspreises“ ist ein bis ins Ausland wahrnehmbares Zeichen des Engagements dieser Stadt.

Die AG „Nürnberger Kongresse“ sieht die Notwendigkeit, diese vorwiegend den politischen Bereich abdeckende Arbeit zu vertiefen durch einen konkreten Lebens- und Gegenwartsbezug und eine in die Zukunft weisende Dynamik. Neben dem historisch-politischen und dem internationalen Schwerpunkt der Stadt Nürnberg möchten wir den Fokus auf das Bewusstsein und die Prävention von Grund- und Menschenrechtsverletzungen aller Art in der Gegenwart legen – im politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen, medialen und zwischenmenschlichen Bereich.

Dahinter steht die Überzeugung, dass die Vergangenheit sich nur dann nicht wiederholt, wenn die Grundlagen dieser Demokratie im Denken, Fühlen und Handeln der Menschen verankert sind. Nachhaltige Sicherung demokratischer Werte, verlässliche Stabilität der Gesellschaft und Emanzipation des Menschen zu sich selbst können nur durch grundlegende ethisch-humanistische Bildung und Erziehung gewährleistet werden.

Letztes Ziel ist, dass die von uns durchgeführten Nürnberger Kongresse positive Nürnberger Prozesse in Gang setzen, die die Notwendigkeit der historischen „Nürnberger Prozesse“ für die Zukunft aufheben – egal wo, egal wann.

Die AG „Nürnberger Kongresse“ ist innerhalb von „Die Initiative e.V.“ organisiert (www.die-initiative.org).

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Ein Unkostenbeitrag entsprechend Ihren Möglichkeiten ist jedoch sehr willkommen.

Programmübersicht

Dienstag, 16. November, 19.00

Felicitas Coenen

Der Mensch im Mittelpunkt - Einführungsvortrag

Dienstag, 16. November, 19.30

Manfred Weidinger

Emanzipation und Mündigkeit in der Postmoderne - ein Hindernis?

Mittwoch, 17. November, 19.30

Christopher Bodirsky

40 Jahre Arbeitslosigkeit - Ist unser Arbeits- und Sozialsystem noch zeitgemäß? Versuch einer Analyse und der Entwicklung neuer Perspektiven

Donnerstag, 18. November, 19.30

Dr. Manfred Füllsack

Erwerbs?-Auskommen in einer informationstechnisch vernetzten Welt - Sozialpolitik *from the bottom up?*

Freitag, 19. November, 19.00

Prof. Franz Segbers

Vom protestantischen Arbeitsethos zu einer neuen Arbeitsethik: Überlegungen zu Wert und Würde der Arbeit

Samstag, 20. November, 14.00 – 18.00

Jazznachmittag

Die Imhofband spielt Swing, Blues und Südamerikanische Musik

Samstag, 20. November, 19.00

Dr. Sascha Liebermann

Vom blinden Fleck zum Souverän. Zum Verhältnis von Bürgergemeinschaft und bedingungslosem Grundeinkommen

Sonntag, 21. November, 11.00

Podiumsdiskussion

Freiheit statt Vollbeschäftigung? Freiheit eröffnen, Leistung fördern, Solidarität stärken - wie geht das? Neue Antworten auf die Krise der Arbeitsgesellschaft.

Veranstaltungsort:
Neue FH Treuchtlingen

Sonntag, 21. November, 15.00

Workshop

Matthias Dilthey

BGE-Modelle im Vergleich

(BGE: Bedingungsloses Grundeinkommen)

Sonntag, 21. November, 18.00

Manuel Franzmann

Kulturelle Abwehrformationen gegen die "Krise der Arbeitsgesellschaft" und ihre Lösung: das bedingungslose Grundeinkommen. Zur Frage des Autonomievertrauens und der Autonomiegenese in soziologischer Perspektive

Montag, 22. November, 18.00

Filmvorführung

Lektionen zum Grundeinkommen

anschließend Diskussion mit dem Autor und Produzenten des Films

Montag, 22. November, 20.00

Jörg Drescher

Sozialstaatsmodelle und Grundeinkommen global betrachtet

Dienstag, 23. November, 19.30

Bertram Kraus

Von Märkten und Menschen - Zwischen Volksheim und Kasino: Anmerkungen zu Ökonomie, Glück, Gier, Geld und Arbeit

Manfred Weidinger

Emanzipation und Mündigkeit in der Postmoderne – ein Hindernis?

Das Thema der Vortragsreihe „Mensch sein im Staat“ impliziert ein wechselseitiges Verhältnis von individuellem Handeln und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Als Ziel und „große Erzählung“ betrachten wir den vernünftigen, emanzipierten, mündigen Bürger, der in einer freien und gerechten Gesellschaft lebt und diese aktiv mitgestaltet.

Die Höherführung des Menschen und der Menschheit durch Erziehung, Emanzipation, Mündigkeit und Bildung als Gegenstand und Aufgabe der Pädagogik kann ebenso als „große Erzählung“ verstanden werden, welche jedoch im Sinne einer postmodernen Modernisierungsdynamik zunehmend an Bedeutung und Aussagekraft verliert. An die Stelle einer großen Wahrheit, bzw. Erzählung tritt eine Vielfalt von kleinen Erzählungen mit begrenztem Wahrheitsanspruch, die den Charakter der Ungewissheit, Eigengesetzlichkeit, Beschleunigung und Diskontinuität in sich tragen.

Diese Unwägbarkeiten der Postmoderne erschweren auf individueller Ebene den Weg zu einer gefestigten Identität ebenso, wie den Weg zu einer gerechten Gesellschaft und stellen die klassischen Menschheitsideale von Emanzipation und Mündigkeit in Frage. Die Postmoderne als beschleunigte Moderne überschreitet ggf. einen kritischen Punkt, jenseits dessen die individuelle und soziale Integration nicht mehr möglich wird.

Ursache, Wirkungen und Grenzen dieses gesellschaftlichen Prozesses sollen im Rahmen dieses Vortrages kritisch betrachtet und diskutiert werden.



Manfred Weidinger

geb. 1960; Studium des Maschinenbaus in Berlin, Aufbaustudium des Wirtschaftsingenieurwesens in München, Abschluss als Diplom Wirtschaftsingenieur; von 1985 bis 2001 leitende Tätigkeit in der Automobilzulieferindustrie; von 2002 bis 2007 Studium der Diplom Pädagogik in Bamberg; Abschluss als Diplom Pädagoge; seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik an der Universität Bamberg.

Christopher Bodirsky

40 Jahre Arbeitslosigkeit – Ist unser Arbeits- und Sozialsystem noch zeitgemäß?

Versuch einer Analyse und Entwicklung neuer Perspektiven

Wenn wir auf die Welt kommen und in einem gegebenen Arbeits- und Sozialsystem aufwachsen, übernehmen wir natürlich dieses System als „normal“. Und ohne groß darüber nachzudenken, erleben wir unsere Welt als „so ist es, so muss es sein“. Ohne es zu bemerken, bauen wir so etwas wie Gedanken-Leitplanken auf, innerhalb derer unser Denken sich abspielt. Und es fällt sehr schwer, sich vorzustellen, dass es jenseits dieser Leitplanken überhaupt etwas geben kann – und so versuchen wir Lösungen für unsere Probleme ausgerechnet mit den Methoden zu finden, die die Probleme erzeugt haben. Und die Probleme bleiben – seit 40 Jahren.

In diesem Vortrag soll es genau um diese ‚Gedanken-Leitplanken‘ gehen. Es soll kurz auf der Basis der aktuellen Gehirnforschung erklärt werden, warum wir uns mit neuen Ideen so schwer tun, und was nötig ist, um Veränderungen überhaupt zulassen zu können.

Danach wird beschrieben, wie unser Arbeits- und Sozialsystem sich entwickelt hat, was früher daran gut war und warum es das heute nicht mehr uneingeschränkt ist und nicht mehr sein kann. Erst in diesem Überblick – und mit dem dazu notwendigen Abstand – kann es möglich werden, die grundlegenden Probleme, an denen dieses System leidet, zu überblicken und somit zu verstehen.

In einem perspektivischen Teil wird es zuletzt darum gehen, neue, alternative Lösungsmöglichkeiten außerhalb der bestehenden ‚Gedanken-Leitplanken‘ vorzustellen, aufzuzeigen, was diskutiert wird, und was passieren müsste, damit so etwas real werden kann.

Im Anschluss daran besteht die Gelegenheit zu einer Diskussion.



Christopher Bodirsky

geb. 1951, Projektleiter im EDV-Bereich, Heilpraktiker für Psychotherapie, systemische Organisationsberatung, personenzentrierte Beratung, seit 2010 stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS e.V.)

Gründungsmitglied der BI Grundeinkommen Hannover, derzeit Mitglied im Rat der Stadt Hannover, dort sozialpolitischer Sprecher der Ratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen und Mitglied im Wirtschafts- und Finanzausschuss

Dr. Manfred Füllsack

Erwerbs?-Auskommen in einer informations- technisch vernetzten Welt - Sozialpolitik *from the bottom up?*

Einer der bemerkenswertesten und folgenreichsten Aspekte unserer Arbeit ist der Umstand, dass sie selbst Arbeit macht, dass sie, anders gesagt, mit der Vielzahl an Zu-Arbeiten, die zu ihrer Durchführung nötig sind - gedacht sei nur etwa an die Organisation, die Administration und Kontrolle der Arbeit, an die Bildung der Arbeitskräfte, an die Absicherung vor den Risiken und Unwägbarkeiten der Arbeit - , dafür sorgt, dass uns die Arbeit nicht ausgeht. Sie verändert nur beständig ihr Aussehen.

Zurzeit scheinen tiefgreifende Impulse zum Wandel der Arbeit vor allem aus der Informationstechnologie zu kommen. Neben der Effektivierung von Produktionsabläufen, der Organisation von Nachschub und Vertrieb, der Erleichterung administrativer Aufgaben und vielem mehr, betrifft dies auch die sozialverträgliche Organisation unserer Arbeit und die Verteilung ihrer Produkte. Aufgrund hoher Transaktionskosten war diese bisher einer top-down-Steuerung, also in der Regel staatlich-politischer Obhut anheimgestellt. Trotz unübersehbarer historischer Erfolge blieb damit der Möglichkeitsraum, in dem sich Sozialpolitik entwickeln kann, eher klein. Interessanten, aber nicht sofort mehrheitsfähigen sozialpolitischen Ideen wie etwa dem Grundeinkommen bleiben Probeläufe oftmals versagt.

Internet, Smartphones und leistungsfähige Computer reduzieren diese Transaktionskosten zurzeit nachhaltig und eröffnen damit Möglichkeiten, die weit über die uns vertrauten Organisationsformen von Arbeit hinausgehen. Könnte dies den Arbeitenden Möglichkeiten zur Hand geben, ihre Arbeit und ihre Produkte und damit auch ihre Ein- und Auskommens-möglichkeiten *bottom up* neu zu verteilen?

Der Vortrag wird Bedingungen, technische Möglichkeiten und konkrete Voraussetzungen solcher Unternehmungen diskutieren.



Dr. Manfred Füllsack

Univ. Doz. , unterrichtet zurzeit an den Universitäten Wien und Graz und an der Wirtschaftsuniversität Wien
Forschungsgebiete: Arbeit und ihre Organisation, komplexe Systeme, Netzwerke, Simulationen

Neuere Publikationen (Auswahl):

Zuviel Wissen? Zur Wertschätzung von Arbeit und Wissen in der Moderne. Berlin: Avinus 2006

Verwerfungen moderner Arbeit. Zum Formwandel des Produktiven (Hg.). Bielefeld: transcript 2008; Arbeit. Wien: UTB 2009

in Kürze erscheint: Gleichzeitige Ungleichzeitigkeiten. Eine Einführung in die Komplexitätsforschung. Wien 2011.

Prof. Franz Segbers

Vom protestantischen Arbeitsethos zu einer neuen Arbeitsethik: Überlegungen zu Wert und Würde der Arbeit

Vollbeschäftigung im herkömmlichen Sinne wird es nicht mehr geben können. Es braucht sie auch nicht mehr zu geben. Wer sie fordert, der bleibt deshalb hinter den ökonomischen und technologischen Möglichkeiten der entwickelten Moderne zurück.

Nicht Arbeit um jeden Preis und zu jedem Preis, wie das Motto von Hartz IV lautet, führt aus der Krise der Arbeitslosigkeit heraus. Es steht eine gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit und eine Aufwertung der anderen Arbeiten an, die eine Gesellschaft braucht. Kehrt man zur Grundintention Luthers zurück und löst den Begriff des Berufs von seiner einseitigen Dominanz der Erwerbsarbeit, dann zeigt sich ein umfassendes Verständnis menschlicher Arbeit, das heute an der Zeit ist. Doch dazu muss es eine materielle Grundlage geben - ein Grundeinkommen.



Prof. Franz Segbers

Studium der katholischen Theologie und der Sozialwissenschaften an der Universität Münster / Westfalen, Mitarbeiter in der Betriebsseelsorge in Frankfurt / Höchst

Promotion in Sozialethik an der Universität Würzburg zum Tarifvertragsrecht und einer sozialetischen Bewertung von Streik und Aussperrung, Dozent für Theologie und Sozialethik an der Evangelischen Sozialakademie Friedewald

Habilitation in Evangelischer Sozialethik an der Universität Marburg, 2004, Berufung zum außerplanmäßigen Professor für Sozialethik, Universität Marburg

2005/2006 Vorsitzender der LIGA der freien Wohlfahrtsverbände in Rheinlandpfalz, Geschäftsführer Bündnis soziale Gerechtigkeit in Hessen, Mitorganisator des 1. und des 2. Hessischen Sozialforums, Referent für Ethik im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau / Frankfurt

Dr. Sascha Liebermann

Vom blinden Fleck zum Souverän. Zum Verhältnis von Bürgergemeinschaft und bedingungslosem Grundeinkommen

Über die Bedeutung der Automatisierung von Produktionsprozessen und Dienstleistungserbringung wurde schon in den fünfziger Jahren in Deutschland diskutiert. Während damals der Blick auf die Folgen für Arbeitsprozesse und die Anforderungen an Mitarbeiter gerichtet war, wendete sich in den siebziger Jahren der Blick auf die Rückgewinnung von Lebenszeit und die steigende Produktivität, die durch Automatisierung möglich wurde. Daran knüpfte die erste Grundeinkommensdiskussion an, in der allerdings oft nicht klar war, welches Grundeinkommen sie vor Augen hatte. Meist handelte es sich um liberalere, aber nichts desto weniger bedarfsgeprüfte Formen einer Mindestsicherung, kaum war vorgesehen, die Erwerbsverpflichtung ganz aufzuheben. Während die Debatte sich um die Folgen von steigender Arbeitslosigkeit, von Finanzierungsproblemen der Sicherungssysteme, von Ressourcenknappheit und um den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit drehte, wurde so gut wie nie der Blick auf das Fundament der Demokratie gerichtet: die Bürger als Souverän und folglich einem ihnen gemäßen Sozialstaat. Bis heute - auch in der sozialwissenschaftlichen Diskussion - ist diese Dimension der Frage nach angemessenen Sicherungssystemen wenig berücksichtigt worden. Der Vorschlag eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle Bürger von der Wiege bis zur Bahre richtet den Blick auf diesen Zusammenhang. Neben der praktischen Bedeutung, die der Vorschlag hat, weist er auf einen blinden Fleck in den Sozialwissenschaften hin. Der Vortrag geht diesen Zusammenhängen nach.



Dr. Sascha Liebermann

Mitbegründer der Initiative "Freiheit statt Vollbeschäftigung", die sich seit 2003 öffentlich für ein bedingungsloses Grundeinkommen einsetzt. Studium der Philosophie (Magister Artium), Soziologie und Psychoanalyse; Promotion in Soziologie. Gegenwärtig wissenschaftlicher Mitarbeiter (Projektleiter) an der Ruhr-Universität Bochum und Gastwissenschaftler an der ETH Zürich.

Podiumsdiskussion

21. November
11.00 Uhr

**Freiheit statt Vollbeschäftigung?
Freiheit eröffnen, Leistung fördern, Solidarität
stärken - wie geht das?
Neue Antworten auf die Krise der Arbeitsgesellschaft.**

Teilnehmer

Manuel Franzmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit und Dozent an der Goethe-Universität Frankfurt

Günter Grzega, Vorstandsvorsitzender Sparda-Bank München a. D., Vorstandsvorsitzender des „Instituts für Gemeinwohlorientierte Politikberatung - IGP" mit Sitz in Bonn

Dr. Sascha Liebermann, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Sozialwissenschaft; Projektleitung „Forschungsgruppe Psychologie der Arbeit am Zentrum für Organisations- und Arbeitswissenschaften (ZOA)“, ETH Zürich

Prof. Dr. Gunther Moll, Universität Erlangen, Prof. für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Politiker, Buchautor, Hermann Emminghaus-Preis

Moderation

Uwe Ritzer, Süddeutsche Zeitung (voraussichtlich)

Veranstaltungsort:

Fachhochschule für angewandtes Management

Campus Treuchtlingen
Hahnenkammstraße 19
91757 Treuchtlingen

Zu Fuß vom Bahnhof Treuchtlingen in 10 Min. zu erreichen

Matthias Dilthey

Workshop BGE-Modelle im Vergleich

Die Idee des Bedingungslosen Grundeinkommens wird gegenwärtig in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Spektrums diskutiert. Entsprechend den verschiedenen Ausgangspunkten der Überlegungen haben sich unterschiedliche Definitionen herausgebildet. Ebenso stehen sich unterschiedliche Vorstellungen der Finanzierung gegenüber.

Der Workshop wird einen Überblick geben über inhaltliche Unterschiede und über die Vor- und Nachteile der wichtigsten Finanzierungsmodelle.



Matthias Dilthey

Jahrgang 1957, Schulabschluss: Abitur, Studium der Fahrzeugtechnik
Handwerkliche Qualifikation: Kfz-Meister

Gaststudien: Elektrotechnik, Wirtschaftswissenschaften

Intensive berufliche Auslandserfahrungen: 1987 bis 1990 Ungarn, anschließend Albanien, kurzzeitige Aufenthalte in nahezu allen Europäischen Staaten und der Türkei

Politische Stationen:

2000 Entwicklung des „Dilthey-Modells zur Ausgestaltung eines emanzipatorischen BGE“, eine mögliche Antwort auf gesellschaftspolitische Fragen, die durch immense Produktivitäts-Steigerungen und die fortschreitende Globalisierung aufgeworfen werden.

2001 Gründungsbeginn der emanzipatorischen BGE-„Partei sozial gerechter Demokratie“, PsgD

2004 Mitglied im „Netzwerk Grundeinkommen“

2006 Philosophisches „Projekt Jovialismus“, Grundlagen zum emanzipatorischen Sozialstaat

2007 Gründung der regionalen „BGE-Initiative Nürnberg“

2008 BGE-Portal, aktuelle Nachrichten, Kommentare und Diskussionen zum BGE geht online, Beschreibung eines „emanzipatorischen Sozialstaats“

2009 Gründung des Vereins „Die Initiative e.V.“ zur Förderung bürgerlicher Emanzipation und Umsetzung der Ideale von Geschwisterlichkeit, Gleichheit und Freiheit

2010 Konzeptionierung und (Mit-)Organisation der „Nürnberger Kongresse“

Manuel Franzmann

Kulturelle Abwehrformationen gegen die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und ihre Lösung: das bedingungslose Grundeinkommen.

Zur Frage des Autonomievertrauens und der Autonomiegenese in soziologischer Perspektive

Schon 1958 prophezeite Hannah Arendt angesichts des damaligen Rationalisierungsschubes „Was uns bevorsteht, ist die Aussicht auf eine Arbeitsgesellschaft, der die Arbeit ausgegangen ist, also die einzige Tätigkeit, auf die sie sich noch versteht. Was könnte verhängnisvoller sein?“.

Die Entwicklung seit Mitte der 1970er Jahre scheint ihr postum Recht zu geben: Massenarbeitslosigkeit ist strukturell zur Normalität geworden. Allenthalben wird mit den abenteuerlichsten Argumenten die Diagnose abgewehrt, dass dazu insbesondere der technische Fortschritt beigetragen habe, also die Massenarbeitslosigkeit im Grunde genommen Ausdruck eines Reichtums und die Folge grandioser Erfolge sei. Ebenso ausgeprägt sind die argumentativen Verrenkungen zur Abweisung des Vorschlages eines bedingungslosen Grundeinkommens, der endlich den überfälligen Abschied von Erwerbsarbeit als Normalmodell ermöglichen würde. Zu tief sitzt offensichtlich die habituelle Wertbindung an die alte, an Erwerbsarbeit gebundene Leistungsethik, die das ganze Industriezeitalter durchzog und noch immer den institutionellen Strukturen der Wirtschaft und des Sozialstaates eingeschrieben ist.

Spürt man den Gründen für die starken Widerstände gegen den Abschied von Erwerbsarbeit als Normalmodell bzw. gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen nach, so stößt man vor allem auf tiefe Vorbehalte gegenüber der weitreichenden Autonomie, die ein Grundeinkommen ermöglichen würde. Aber sind diese Vorbehalte wirklich berechtigt und stichhaltig?



Manuel Franzmann

Sozialwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nordrhein-Westfalen, Dozent und Doktorand am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt

Dazu ist zu klären, wie überhaupt Autonomie entsteht, sozialisatorisch wie kulturell.

Kann man zu Recht darauf vertrauen, wie das die Grundeinkommensbefürworter offensichtlich tun, dass die überwiegende Mehrheit der Bürger mit dem enormen Autonomiepotential eines Grundeinkommens – der Möglichkeit der Muße –, verantwortlich umgehen würde bzw. umzugehen lernen würde? Eine Antwort auf diese Frage soll mit Hilfe eines soziologischen Modells der Autonomiegenese skizziert werden.

Jörg Drescher

Sozialstaatsmodelle und Grundeinkommen global betrachtet

Über die Idee eines Grundeinkommens wird nicht nur in Deutschland diskutiert, sondern auch in anderen Staaten. Zielen die Konzepte in allen Ländern auf das Gleiche ab? Gab es eine historische Entwicklung? Welche Gemeinsamkeiten existieren und wie unterscheidet sich die Diskussion?

Geht man davon aus, dass die unterschiedlichen Staaten mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind, ist es nicht abwegig zu glauben, dass die Sozialstaatskonzepte zumindest im Ansatz (namentlich zur Problemlösung) gleich sein müssen. Allerdings geht es in lateinamerikanischen (Mexiko, Brasilien, Argentinien u.a.) und afrikanischen Ländern (Südafrika, Namibia u.a.), wo es rege Diskussionen über das Grundeinkommen gibt und teilweise Einführungsversuche existier(t)en, eher um die Bekämpfung absoluter Armut, während zum Beispiel in Alaska (USA) der dortige Permanent Fund den Einwohnern eine Teilhabe an den Rohstoffvorkommen gewährt. Im Iran ist ein Grundeinkommen mit dem Ziel geplant, die Erhöhung von Rohstoffpreisen für Privathaushalte zu kompensieren. In Deutschland wiederum ist in der Grundeinkommensdiskussion viel von der „Würde des Menschen“ die Rede.

In der Postsowjetunion entwickelten sich Sozialstaatsmodelle (basierend auf dem „Versicherungsprinzip“) nach westlichem Vorbild aus verschiedenen Gründen nur rudimentär. Mangels konkreter Beispiele zum Grundeinkommen und anders gelagerten Problemen verläuft die Diskussion über das Grundeinkommen schwierig.

Der Vortrag soll einerseits einen groben Überblick über die globale Diskussion zum Grundeinkommen geben, andererseits tiefer auf die Situation in der Postsowjetunion am Beispiel der Ukraine eingehen.



Jörg Drescher

gründete 1993 die „Initiative pro Mensch“ mit dem Beinamen „Projekt Jovialismus“ und lebt seit 2002 in der Ukraine, wo er sich mit dem wirtschaftlichen und sozialen Wandel vom Sozialismus der UdSSR zur Marktwirtschaft westlicher Prägung beschäftigt und dabei alternative Ansätze mit Interessierten bespricht. Dazu zählen vor allem die Ideen zum Grundeinkommen und zum Vorschlagswesen (einer Form „Direkter Demokratie“).

Bertram Kraus

Von Märkten und Menschen Zwischen Volksheim und Kasino: Anmerkungen zu Ökonomie, Glück, Gier, Geld und Arbeit.

Im Kommunikationsfeld Mensch, Markt und (Sozial-)Staat ist der „Markt“ das derzeitige narrative Zentrum, von dem aus sich sowohl der Mensch als Individuum als auch der (Sozial-)Staat bestimmen lassen müssen.

Nicht erst seit der Finanz- und Wirtschaftskrise ist deutlich geworden, dass mit den dominanten marktliberal-ökonomischen Denkmodellen Pfade beschränkt wurden und weiterhin beschränkt werden, die eine Umkehr aussichtslos erscheinen lassen. Mit der Engführung gedanklicher Perspektiven auf z.T. fragwürdige ökonomische Kategorien wird eine soziale, politische, aber auch normative Pfadabhängigkeit begründet, die die Möglichkeiten, wie wir z.B. über Veränderungen oder Steuerung des (Sozial-) Staates sprechen oder über Alternativen nachdenken können, drastisch begrenzt. In der politischen Praxis führt das dazu, dass alternative politische Denk- und Handlungsräume, wie z.B. das bedingungslose Grundeinkommen, wechselweise als utopisch-illusionär oder als totalitär disqualifiziert werden. Es führt schließlich aber auch dazu, dass die Individuen ihr Denken, Wollen und Handeln just nach eben diesem Regime ausrichten, es als Maß für ihre eigene Positionierung übernehmen. Letzteres ähnelt in hohem Maße einer klassischen Konditionierung.

Das ist durchaus verwunderlich. Wie kann eine primär ökonomisch fundierte Perspektive eine solche Wirkungs- und Deutungsmacht gewinnen, dass sie auf alle Lebensbereiche durchgreift?

Der Beitrag richtet seinen Fokus auf die Entstehungsgeschichte und einige Mechanismen dieser Entwicklung, auf historische und heutige Akteure, deren Motive und Begrifflichkeiten. Es zeigt sich, dass diese Entwicklung



Bertram Kraus

geb. 1958, studierte in Frankfurt bei J. Habermas und K.O. Appel Philosophie, Soziologie (u.a. bei A. Lorenzer), Psychologie und Pädagogik, sowie Psychogerontologie bei W.D. Oswald in Erlangen. Abschlüsse in Pädagogik und Psychogerontologie.

Er ist Gründungsmitglied und Vorstand des Vereins „Die-Initiative e.V.“ in Nürnberg.

keineswegs ein Selbstläufer war, sie wurde von sehr heterogenen Akteuren angeschoben.

Sie verlief auch nicht widerspruchsfrei, im Gegenteil: sie produziert ständig neue Widersprüche. Dies führt jedoch nicht zu einer Schwächung, sondern macht gerade die Stärke „neoliberaler“ und „neokonservativer“ Denkmuster aus. Diese zu brechen erfordert mehr als nur Aufklärung, es erfordert Anstrengungen zur Dekonditionierung.

Ausblick

Dies ist der erste Teil der von uns geplanten Kongressreihe. Der zweite Teil ist für Frühsommer 2011 geplant.

Wir werden in den kommenden Veranstaltungen verschiedene Schwerpunkte zu den Themen setzen, die in unserer Eigendefinition, die Sie am Anfang des Programmhefts finden, beschrieben sind.

Der Verein „Die Initiative e.V.“ ging aus der „Nürnberger Initiative für das Bedingungslose Grundeinkommen“ hervor. So beschäftigt sich der erste thematische Schwerpunkt mit dem emanzipatorischen BGE. Die Themen der diesjährigen Vorträge kreisen vorwiegend um die Begriffe Arbeit und Arbeitsethik, Emanzipation, Freiheit, Automatisierung und Sozialstaat. Damit sind jedoch nur einige Bereiche angesprochen, die mit dem BGE in Verbindung stehen. Auch hier werden andere Schwerpunktthemen folgen.

Auf Deutschland bezogen wird das Bedingungslose Grundeinkommen oft lediglich als Hartz IV-Ersatz betrachtet und damit diskreditiert. Dabei wird verkannt, welche grundlegenden zukunftsweisenden Umformungen es einer Gesellschaft ermöglichen würde.

- ❖ Es hat direkte Auswirkungen auf das Leben der Menschen als Privatpersonen
- ❖ Es gibt Antworten auf die Bedingungen und Probleme der modernen Lebensgestaltung
- ❖ Es gibt Lösungen für die gegenwärtige Krise der Industriegesellschaft
- ❖ Es ermöglicht die Emanzipation des Menschen zu verantwortungsvoller Teilhabe am Gemeinwesen
- ❖ Es ist ein großer Schritt auf dem Weg zu sozialer Gerechtigkeit
- ❖ Es wird einen Kreativitätsschub in der Gesellschaft bewirken und brachliegende Ressourcen aktivieren

Nicht zuletzt wird das emanzipatorische BGE etlichen Grundrechten der Bürger zu mehr Geltung verhelfen und damit die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland mit Leben füllen.

In erster Linie wird es die Unantastbarkeit der Würde des Menschen weit weniger antastbar machen. Und es wird den menschlichen Gemeinschaften durch die verbesserte Umsetzung der unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte die Möglichkeit geben, den großen Zielen Frieden und Gerechtigkeit (siehe Grundgesetz Artikel 1) ein großes Stück näher zu kommen.

Die Idee des Grundeinkommens hat inzwischen weltweit Befürworter gefunden. Das Netzwerk „Basic Income Earth Network“ (BIEN) diskutiert das Thema auch im Hinblick auf globale Voraussetzungen.

Die Einführung eines Grundeinkommens in armen Ländern hätte den Effekt, dass die Menschen dort ihre ganze Lebenskraft nicht länger dafür aufwenden müssten, um ihre nackte Existenz zu sichern. Sie wären nicht länger gezwungen, für Industriekonzerne westlicher Prägung für einen Hungerlohn zu arbeiten. Statt dessen könnten sie ihre Energien und Fähigkeiten zum Aufbau ihres eigenen Landes nutzen.

Ganz im Sinne von Gerechtigkeit, Emanzipation und Frieden.

Es grüßen Sie herzlich

Felicitas Coenen
Matthias Dilthey

Artikel 1 Grundgesetz

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.